

erwähnte Reinschrift Kräuters wurde als Textgrundlage den Abschriften von Caroline Ulrich und John (s. WA I 36, S. 452: H<sup>1</sup>, H<sup>2</sup>) vorgezogen, da sie mit G.s eigenhändiger Datumszelle am besten autorisiert ist. Die beiden genannten Abschriften weisen untereinander z. T. erhebliche Abweichungen auf, aber auch Differenzen gegenüber der Niederschrift Kräuters. – Die Überschrift wurde von der Abschrift Caroline Ulrichs (H<sup>1</sup>) übernommen. *Erstdruck*: J. W. Schaefer: Goethes Leben. Zweiter Band. Bremen 1851, S. 323–325.

137 *10 Ew. Königl. Hoheit*: Diese Titulierung stellt keinen Widerspruch zu der zuvor gewählten Anrede dar: Die Bezeichnung »Königliche Hoheit« war auch über Sachsen-Weimar-Eisenach hinaus als Titel deutscher Großherzöge üblich. – *21 seit mehr als Vierzig Jahren*: Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach war seit 1775 regierender Herzog, seit 1815 Großherzog. G. war am 7. November 1775 nach Weimar gekommen. – *32 erhöhter Würde, vermehrten Gutes*: Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses (1814/1815) war Sachsen-Weimar-Eisenach territorial vergrößert und zugleich zum Großherzogtum erhoben worden. 138 *13 vom Abherrn geerbt*: Der Falkenorden war von Ernst August I. (1688–1748), seit 1728 alleinregierendem Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, im Jahre 1732 gestiftet worden. – *36 den feierlichsten Tag*: Der 30. Januar war der Geburtstag der Großherzogin Louise Auguste von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1830).

141 *8 Dank getrost entgegen bringen*: Hieran schlossen sich in den beiden genannten Abschriften und im Erstdruck folgende Schlussworte: »und so den Wahlpruch kühn betätigen: Vigilando ascendimus!«. Das Motto des Falkenordens hatte Ordenskanzler von Voigt in seiner Ansprache mit folgenden Worten bedacht: »Wachsamkeit über Ehre und inneren Frieden, war schon des Ordens ursprünglicher Zweck; das scharfe Auge des Falken sollte die Wachsamkeit bildlich andeuten. In Erfüllung des Wahlpruchs: Wachsam erhöhen wir uns – war das Beispiel des erhabenen Stüfters des erneuerten Ordens schon vorausgegangen« (im genannten Faszikel GSA 30/79, Bl. 6).

(ANSPRACHE BEI EINFÜHRUNG  
AUGUST VON GOETHES  
IN DIE HOFTHEATERINTENDANZ)

G.s Sohn August von Goethe war im Juli 1816 »zur Assistenz« bei der Oberaufsicht über alle unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst angestellt worden; vgl. (*Weisung der Oberaufsicht an August von Goethe, 12. Juli 1816*) (S. 582 im vorliegenden Band). Sein Aufgabenbereich, der in der (*Instruktion...*) (s. S. 583) genau umschrieben worden ist, lag größtenteils in der Betreuung der naturwissenschaftlichen Institute in Jena und nur zu einem kleineren Teil (Bibliothek, Zeichenschule, Bau der Esplanade) in Weimar. Möglicherweise steht die im Februar 1817 erfolgte Aufnahme August von Goethes in die Intendanz des Hoftheaters bereits im Zusammenhang mit den zunehmenden Schwierigkeiten G.s in der Theaterleitung. Auf jeden Fall läßt der Anfang des großherzoglichen Reskripts vom 29. Januar 1817, das die Bestallung August von Goethes als Gehilfe bei der Hoftheaterintendanz anordnet, eine solche Vermutung zu:

Carl August Von Gottes Gnaden  
Großherzog zu Sachsen p. p.

Beste und Hochgelahrte Räte,  
liebe Getreue!

Wir haben zeither bei Unserm Hoftheater verschiedene Anstände, welche dem guten Fortgange desselben hinderlich sind, zu bemerken gehabt und finden daher für nötig, Euch noch einen Gehülfen beizugeben, welchen Wir in der Person des Cammerjunktors und Cammerrats von Goethe erwählen; diesem ertellen Wir, bei seiner Uns bekannten Neigung und Liebe zur Ordnung, Sitz und Stimme bei der Hoftheater-Intendanz, und soll derselbe sowohl bei dem Artistischen als Ökonomischen des Hoftheaterwesens gebraucht werden, besonders aber möge er mit dem Geheimen Hofrat Kirriß gemeinschaftlich die Theater-Ökonomie dirigieren; damit in Abwesenheit oder Verhinderungsfall der Chefs in dem Fortgange desselben keine Stockung entstehe und die Anordnungen fürs Theater nicht einseitig geführt werden.

Da Wir auch für zweckmäßig halten, den Hofchauspieler Genast senior, sowohl von der Regie als auch von allen andern Dienstleistungen zu dispensieren, so tritt derselbe in den Genuß der ihm zugesicherten Pension.

Wie nun das Kunstfach betreffend, bleibt solches wie bisher

von dem Übrigen abgesondert, und stehen demselben Unsere beiden Staatsminister von Goethe und Graf Edling, wie auch der Cammerjuncker und Cammerrat von Goethe vor.

Die Regie des Schauspiels und der Tragödie übernimmt der Hofschauspieler Oels, die der Opern behalten Wir Uns noch vor besonders zu besetzen.

Wir verlangen schließlich von Euch, daß Ihr diese Veränderung binnen hier und Ostern ins Werk setzet und berichtlich anzeiget, wie solches geschehen sei.

An dem geschieht Unsere Meinung und Wir sind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben Weimar, den 29. Januar 1817 Carl August

*Textgrundlage:* Handschrift THStA A 9550, Bl. 17.

*Erstdruck:* SL 6 (1978), S. 120 (ohne Anrede und Schluß).

»Sitz und Stimme« in der Intendanz für August von Goethe, Assistenz in künstlerischen wie in Haushalts-Fragen, Vorsorge dafür, daß »in Abwesenheit oder Verhinderungsfall der Chefs in dem Fortgange desselben keine Stockung entstehe«, und G.s eigene Überlegungen bei »merklicher Abnahme an Kräften« (S. 141,32) – all dies könnten schon Anzeichen für den beginnenden Ablösungsprozeß sein, für den Wunsch G.s. von der Leitung des Hoftheaters entbunden zu werden.

Für den Vormittag des 6. Februar 1817, den Tag der offiziellen Einführung August von Goethes, vermerkt das Tagebuch G.s ein umfangreiches Arbeitsprogramm: »Vortrag zur Einführung des Cammerrats bei der Theater-Intendanz. Verordnungen deshalb konzipiert und mündigt. Vorstellung meines Sohnes in der Session der Intendanz«. Vermutlich ist also die Rede G.s am selben Tag entstanden, an dem sie vor der versammelten Intendanz gehalten wurde, allenfalls einen Tag vorher, sofern sich der Tagebucheintrag vom 5. Februar 1817 (»Theater-Angelegenheiten«) darauf beziehen läßt.

Gleichzeitig mit dem Eintritt August von Goethes wurden weitere Änderungen in der Verwaltung des Theaters vollzogen: Der Regisseur und Schauspieler Genast wird in den Ruhestand versetzt; dem Schauspieler Karl Ludwig Oels wird das Amt der Regie übertragen. Schließlich fordert G. die Mitglieder der Intendanz in einem Schreiben vom 24. Februar auf, beratend an weiteren organisatorischen Veränderungen teilzunehmen: »Es ist gegenwärtig der Moment wo alles zur Sprache kommen muß«. In einem Brief an Charlotte von Stein präzisiert er seine Vorstellungen:

»Um die bei der Regie beliebte Veränderung nützlich und für die Anstalt fruchtbar zu machen, übergab ich einen Verfassungsentwurf, der das Glück hatte, Serenissimo und meinen Mägen ordneten wohl zu gefallen. Hiernach arbeitete ich Resolutionen aus, welche schon expediert sind und deren Erfolg nun erwarte.

Außer diesen Verordnungen, die Regisseure, den Kapellmeister, den Re- und Korrepetitor betreffend, sind noch andere zurück, um die übrigen Untergeordneten sogleich anzuschreiben.

Das alles zusammen wohl auszudenken und ins Werk zu setzen ist gegenwärtig meine dringendste Angelegenheit in meiner Jenaischen Ruhe und Stille« (G. an Charlotte von Stein, 31. März 1817).

Darin verschweigt G. allerdings einen anderen Grund für seine »Flucht« nach Jena, der letztlich die seit Monaten schwelende Theaterkrise durch einen äußeren Anlaß in einem handfesten Eklat kulminieren ließ: der Streit um die Aufführung des Theaterstücks »Der Hund des Aubry de Mont-Didier« von René-Charles Guibert de Pixérécourt (1773–1844), in dessen Verlauf ein dressierter Pudel auf den Brettern der Weimarer Bühne auftretend sollte. Äußerungen von Kanzler von Müller und Frau von Stein belegen dies:

»Goethe ist, wegen eines Verdrusses über den »Chien d'Aubry« mit dem Großherzog, zornig gestern nach Jena entflohen« (Kanzler von Müller an Henriette Freifrau von Beaulieu-Marconnay, 21. März 1817; Bode, Bd. 3, S. 13);

»Seit einigen Tagen herrscht ein Zwietrachtsgestir unter uns wegen dem »Hund des Aubry« (...). Die Theaterridirektion will ihn nicht spielen lassen, und der Großherzog will ihn doch sehen« (Charlotte von Stein an Carl Ludwig Knebel, 22. März 1817; Bode, Bd. 3, S. 13).

Wenige Tage später bittet Charlotte von Stein Knebel um Vermittlung:

»Vielleicht hat Ihnen Goethe die Ursach seiner Flucht von hier erzählt. Einige gute Freunde haben mich veranlaßt, Sie zu bitten: Sie möchten doch suchen, Ihren alten Freund zu besänftigen, und ihn bereden, das Geschäft des Theaters ohne Groll von sich ganz abzulehnen, seinen Sohn aber dabeizulassen und nur manchmal mit gutem Rat beizustehen.

Sagen Sie ihm, daß er dieses mir zuliebe tun soll! Gar inniglich ließ' ich ihn drum bitten, weil ich fest überzeugt bin, daß es zu seinem Besten ist« (24. März 1817; Bode, Bd. 3, S. 14).  
Hintergrund der Affäre war die Schauspielerin und Favoritin des Großherzogs, Caroline Jagemann (1777–1848, seit 1809 als Caro-

line von Heygendorff geadelt), deretwegen G. schon einmal, im November 1808, die Leitung des Hoftheaters niederlegen wollte (vgl. Bd. 9, S. 1422-1424); sie setzte gegen den Widerstand G.s beim Großherzog die Aufführung des Stückes am 12. April 1817 durch (vgl. den Abdruck des Theaterzettels bei Bradish, S. 296); am Tag danach wurde G. – ohne daß er förmlich darum nachgesucht hätte – von Carl August seines Amtes als Theaterleiter entzogen:

»Lieber Freund,

Verschiedene Äußerungen deinerseits, welche mir zu Augen und Ohren gekommen sind, haben mich unterrichtet, daß du es gerne sehn würdest, von denen Verdrießlichkeiten der Theater-Intendanz entbunden zu werden (...). Ich komme gern hierin deinen Wünschen entgegen, dankend für das viele Gute, was du bei diesen sehr verworrenen und ermüdenden Geschäften geleistet hast, bittend, Interesse an der Kunstseite desselben zu behalten, und hoffend, daß der verminderte Verdruß deine Gesundheit und Lebensjahre vermehren solle.

Einen offiziellen Brief diese Veränderung betreffend, lege ich bei und wünsche wohl zu leben« (Wahl, Bd. 2, S. 185).

In seiner Antwort vom 15. April 1817 bestätigte G. seine Demission und richtete zugleich an Carl August »die untertänigste Bitte meinen Sohn ebenfalls von diesem Geschäft zu entbinden«. Diese förmliche, vom Tonfall höfischer Etikette diktierte Reaktion zeigt – trotz der einleitenden Beteuerung, der Großherzog sei seinen, G.s, Wünschen entgegen-, ja sogar zuvorgekommen – die tiefe Verstimmung, die dieser Konflikt zwischen dem Großherzog und G. ausgelöst hatte (vgl. hierzu auch Sengle, S. 375-390; ebenso GJb 109, 1992, S. 159-161). Das Hoftheater hat G. bis zum 23. März 1825 – der Nacht, in der es niederbrannte – nicht mehr betreten.

*Textgrundlage:* Handschrift THStA A 9550 (Faszikel »Acta Die Mitglieder der Hoftheater Intendanz betreffend, sowie die Oberleitung der Hoftheater überhaupt betreffend. Weimar 1797 P. P. bis Ende Novbr. 1828.), Bl. 19-23 (Beschreibung s. SL 6, S. 119; H<sup>1</sup>). – Die während G.s Rede verlesenen, nicht aber in die Niederschrift aufgenommenen Briefe wurden auf der Grundlage der Handschriften im genannten Faszikel (Bl. 25-27) in Winkelklammern in den Text der Ansprache eingefügt. – Eingriffe: S. 142, 26 *vor (zu) liegen* (vorliegen Hs.; nach ED ergänzt); 142, 30 *eine gütigste Zurechtweisung versprechen* (einer gnädigsten Zurechtweisung versprechen Hs.; nach ED korrigiert).  
*Erstdruck:* GJb 10 (1889), S. 114-116 (ohne die verlesenen Briefe).

141 17 *dem gnädigsten Rescripte vom 29<sup>ten</sup> Jan. gemäß:* Abdruck des vollständigen Wortlauts s. S. 807 f.; die Vermutung der BA (Bd. 16, S. 737). G. habe dieses Reskript veranlaßt und darauf Einfluß genommen, scheint plausibel, harte G. doch auch das im Brief vom 15. April erwähnte förmliche Rücktrittsgesuch seines Sohnes selbst verfaßt.

142 15 *zurückgekommen:* hier im Sinne von »zurückgeworfen worden«.

143 4 *Herrn Genast:* Anton Genast (eigentl. Kynast; 1765 bis 1831), von 1791 bis 1817 Schauspieler, Sänger und Regisseur am Hoftheater in Weimar. – *Herrn Oels:* Karl Ludwig Oels (eigentl. Oele; 1772-1833), seit 1803 Schauspieler und Regisseur in Weimar. – 6 *mit Erlaubnis vorlesen:* In der Handschrift schließt sich daran die Bemerkung »(werden vorgelesen.)« an. – 38 *G. H. S. H. Th. I.:* Großherzoglich Sächsische Hoftheater-Intendanz.

144 1 *KapellMeister, Herr Müller:* August Eberhard Müller (1767-1817), Komponist, seit 1794 Organist und Kantor in Leipzig, seit 1810 Hofkapellmeister in Weimar. – 4 *Sie würde obgehähr lauten wie folgt:* In der Handschrift schließt sich an: »(wird vorgelesen.)«. – 24 *und zwar folgender Gestalt:* In der Handschrift schließt sich an: »(wird vorgelesen.)«.